

Zu Besuch in Anna Göldis Kerker

Die Proben für das Anna-Göldi-Festspiel laufen auf Hochtouren. Seit Januar probt das über 40-köpfige Ensemble regelmässig. Letzten Dienstag war die «Südostschweiz am Sonntag» zu Besuch in Mollis.

Von Nathalie Rutz

Mollis. – Mit geschwollener Brust steht er da, der Advokat, mitten auf der Probebühne. Die Zunge rausgestreckt, die Augen weit aufgerissen, die Mundwinkel verzogen und die Hand zur Faust erhoben. Ihm gegenüber und nur eine Handbreit entfernt: Chäpp der Gerichtsdieners. Auch er hat das Gesicht verkniffen. Dazu ein Bein angewinkelt und die Hände wie Krallen über den Kopf ausgestreckt.

Loslassen und Ausprobieren

Ein paar Sekunden stehen sich die Schauspieler Daniel Emmenegger und Ruedi Rogger so reglos gegenüber. Dann ertönt ihr Text aus dem Hintergrund. Sie wechseln ihre Grimassen, sagen selber aber kein Wort. Wieder ein Satz, wieder wechseln sie die Grimassen. So geht das die ganze Szene durch. Die beiden Henker, Charles Clerc und Oskar Paul Schneider, die der Szene zuschauen, können sich ein Grinsen kaum verkneifen.

Der Ex-Tagesschausprecher versucht im Hintergrund gar selbst mit etwas Gesichtsgymnastik. Dann ist die Übung zu Ende. Regisseurin Bar-

dabei wild und das Gesicht ist vor Anstrengung schon rot.

Im Hintergrund taucht Tschudis Advokat, Daniel Emmenegger, auf. Fies lächelnd beobachtet er Chäpp eine Weile und erschreckt ihn dann. Chäpp fährt auf und packt den Advokat an der Gurgel. Als er merkt, wen er da packt, lässt er los. «Der Carnifex ist unterwegs», verkündet der Advokat. «Er sieht aus wie ein Gelehrter». «Wie ein Gerichtsdieners?», fragt Chäpp. «Nein schon eher wie jemand Studierter», erwidert der Advokat herablassend.

«Alles gut im Zeitplan»

«Stopp, stopp, stopp», ruft die Regisseurin. «Ihr dürft ruhig noch ein wenig gemeiner zueinander sein. Denkt daran: Ihr seid eigentlich die Fiesesten in diesem Stück.» Die Szene wird wiederholt. Diesmal ist der Ton der Schauspieler schärfer.

Es wird weitergespielt bis zum Auftritt des Carnifex. Charles Clerc in der Rolle des Scharfrichters trägt einen schwarzen Hut und eine hellblaue Krawatte. Sein Sohn, gespielt von Oskar Paul Schneider, trägt den Koffer mit den Folterinstrumenten. Die Henker stellen sich vor. Sogleich versucht der hinterlistige Advokat, den Scharfrichter zu bestechen. «Ich hätte da noch einen zweiten Sack Geld vom Herrn Tschudi.» Stille. Clerc schaut hilfessuchend zur Regieassistentin hinüber: «Ein Lohn für eine Wahrheit», hilft sie ihm weiter.

Noch können die Schauspieler ihre



Blutiger Kerker: Ruedi Rogger als Gerichtsdieners Chäpp schrubbt mit einer Bürste den schmutzigen Kerkerboden.

bara Schlumpf gratuliert den beiden Schauspielern zu ihrem Einsatz: «Das war gut, da hat man die Energie wirklich gespürt.»

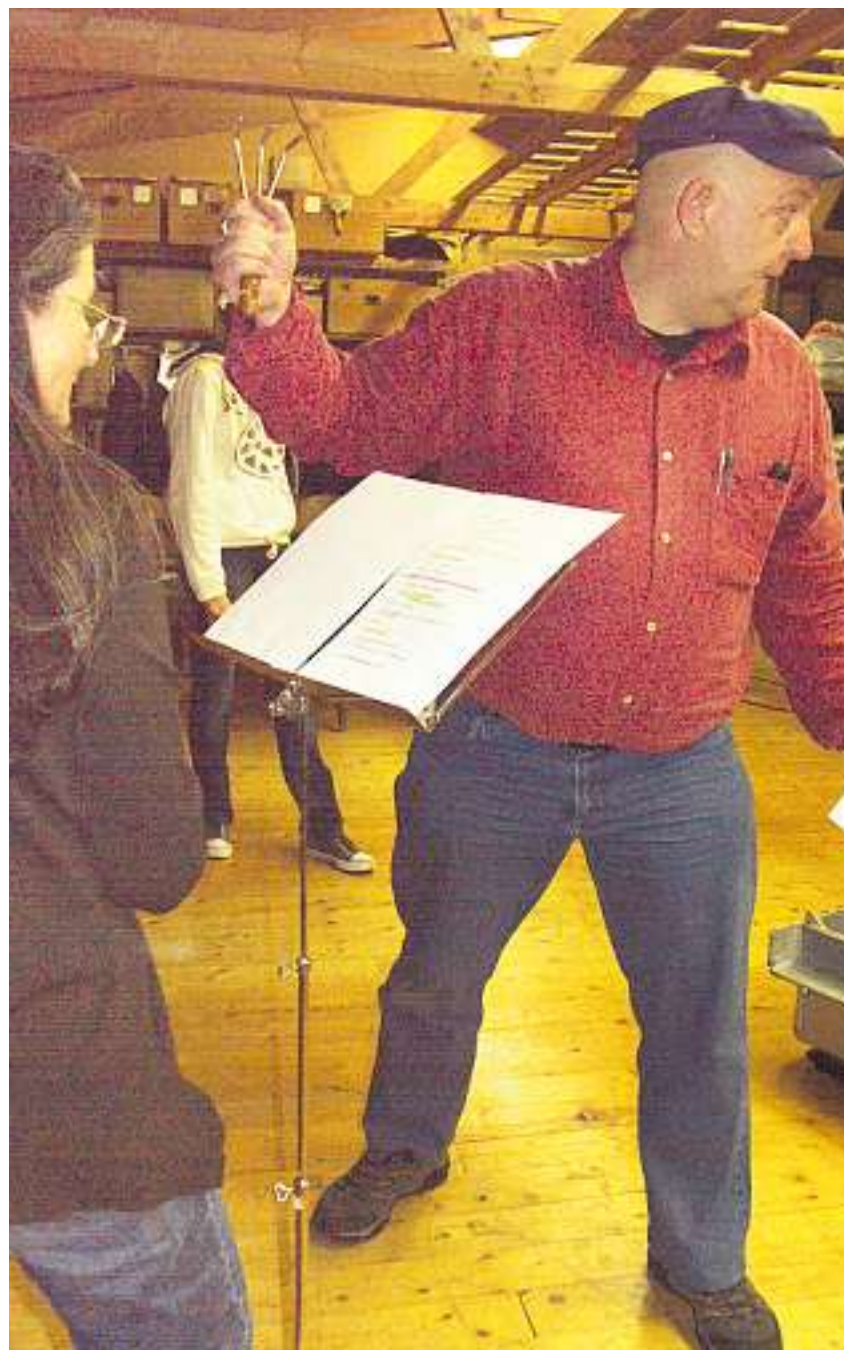
Die Schauspieler des für diesen Sommer geplanten Festspiels «Annas Carnifex» in Mollis sind dabei, sich mit Theaterübungen auf die Probe vorzubereiten. Noch sind die Schauspieler etwas zurückhaltend, doch Regisseurin Schlumpf treibt sie an, aus sich heraus zu gehen: «Ihr sollt nicht flirten», ruft sie. «Seid einmal so richtig wild und gemein. Ihr sollt einander an den Kragen gehen.» Nicht allen fällt das Loslassen und Ausprobieren gleich leicht. Doch nach und nach getrauen sich die Amateurschauspieler immer mehr. Dann geht es an die erste richtige Szene.

Erste Szene: Chäpp, der Gerichtsdieners, putzt gerade das Blut vom Kerkerboden. Eine Bürste in der Hand, kniet Ruedi Rogger auf dem Boden und schrubbt mit grossen Bewegungen. Sein weisses Haar weht

Texte nicht ganz auswendig. «Aber wir sind gut im Zeitplan», so Schlumpf. Noch zweieinhalb Monate sind es bis zur Premiere in der Molliser «Altstadt». «Die grösste Hürde wird es sein, wenn wir dann nach draussen gehen für die Probe und auch die Musik noch dazu kommt», meint die Regisseurin. Bis dahin müssen sie mit dem Probelokal gegenüber der alten Pinselfabrik in Mollis vorlieb nehmen. Der Raum ist klein. Überall stehen Regale, Kartonschachteln, Kleiderständer, Requisiten und Stühle herum. Viel Platz zum Spielen bleibt nicht.

Annas gleich im Multipack

Für die zweite Szene treffen nun auch vier von fünf Anna Göldis ein. Auch sie beginnen erst mit einer kleinen Stimmübung. Singen, Summen und



Oskar Paul Schneider in Aktion: Die Annas bringen den jungen Henker Franz mit ihrem Foppen in Rage.

Seufzen erfüllt den Raum. Dann fängt die Probe der nächsten Szene an.

Eine ungeheure Dynamik

Im Kerker: Die Henker Franz Vollmar Senior und Junior sitzen auf einer Bank. Stille. «Ob sie wohl schon tot ist?», fragt der Sohn. «Nein sie atmet ja noch», erwidert der Henkersvater. Der Sohn steht auf und will die Anna wecken. «Und dann?», fragt sein Vater. «Dann muss ich ihr Todesangst einjagen», so der junge Franz, der kurz vor seiner Meisterprüfung zum Henker steht.

Während die beiden noch über die Foltermethoden sprechen, erwachen die Annas. Sie fangen an zu singen und die Henker zu verfluchen. Da tritt der Advokat auf. Wie lange das denn noch gehe, will er wissen. «Ein paar Tage, eine Woche», antwortet der Carnifex vage.

Die Annas werden lauter. Der Advokat zieht den Henker beiseite und will ihn noch einmal bestechen. Derweil fangen die Annas an, den jungen Henker Franz zu plagen. Sie foppen ihn: «Du könntest ja mein Sohn sein», ruft eine. «Henker, was für ein Beruf», eine andere. «Du jagst mir keine Angst ein», wieder eine. Aus allen Richtungen tönt es. Franz versucht, nicht hinzuhören. Aber die Annas rufen immer schneller, immer lauter. Er

weiss nicht mehr, wohin er sich wenden soll. Rennt im Kreis – ein Messer in der Hand.

Die Szene hat eine ungeheure Dynamik. Innerhalb weniger Minuten wird viel gesprochen, viel gerannt und geschrien. Für die Schauspieler ein anstrengender Teil. Aber auch einer, in dem sie «mal richtig Gas geben können», wie sich die vier Annas freuen. Ihnen merkt man die Spiellust förmlich an.

Aber auch Oskar Paul Schneider, der junge Henker gibt alles. Nach ein paar Wiederholungen der Szene ist er schweissgebadet. «Die Szenen sind bei weitem nicht alle so wild wie die heute Abend geprobt», sagt Barbara Schlumpf. «Der Part am Stammtisch etwa oder die Szenen mit den Kindern sind auch heiter und amüsant.» Das Theater soll schliesslich ein Erlebnis für jedermann sein. «Ich hoffe, das Publikum kann beim Zuschauen richtig eintauchen in die Geschichte und mit dem jungen Franz mitfeiern», so die Regisseurin.

Clerc hielt alles für einen Witz

Der junge Henker Franz Vollmar steht nämlich im Zentrum der Geschichte. Er muss sich entscheiden: Wird er den Beruf seines Vaters weiterführen oder sich von ihm abwenden? Bei einem so charmanten Henker wie Charles Clerc ist diese Frage gar nicht so leicht zu beantworten. Denn mit seinem überlegten Auftreten will er so gar nicht dem Klischee des gemeinen, grobschlächtigen Henkers entsprechen.

«Das ist so gewollt», erklärt Regisseurin Schlumpf. «Für die Rolle des Carnifex habe ich nach jemandem gesucht, der sympathische Bedachtsamkeit und Weisheit ausstrahlt.» Eine Bezeichnung, die durchaus auf den ehemaligen Tagesschausprecher passt.

Er sei ziemlich überrascht gewesen, als Barbara Schlumpf ihn eines Tages anrufen habe, sagt Clerc. «Als sie mir dann die Rolle anbot, musste ich erst einmal lachen. Ich habe gedacht, das sei ein Witz.» Schliesslich habe er noch nie zuvor Theater gespielt. Ziemlich schnell habe er dann aber gemerkt, dass es Barbara Schlumpf durchaus ernst war mit ihrem Angebot. Nach einiger Überlegung habe er dann auch zugesagt.

Trotz Fernseh-Erfahrung sei das hier eine ganz neue Erfahrung für ihn. «Neu aber auch ungemein spannend.» Und ungemein spannend so hoffe er, werden dann auch die Auführungen im August.



Eine aufgestellte Truppe: In den Probepausen reissen Charles Clerc und Oskar Paul Schneider Witze.

Bilder Nathalie Rutz